

Wie ist die Arbeit zwischen den Geschlechtern verteilt? Zusammenfassung

Silvia Strub, Tobias Bauer: Wie ist die Arbeit zwischen den Geschlechtern verteilt? Eine Untersuchung zur Aufteilung von unbezahlter und bezahlter Arbeit in Familien in der Schweiz und im internationalen Vergleich, im Auftrag der Eidg. Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann, Januar 2002.

Vertrieb: Eidg. Büros für die Gleichstellung von Frau und Mann, Schwarztorstrasse 51, 3003 Bern

Tel. 031 322 68 43

Fax 031 322 92 81

E-Mail: ebg@ebg.admin.ch

Internet: www.equality-office.ch

Die Studie ist im PDF-Format verfügbar unter www.fairplay-at-home.ch.

Inhaltsübersicht

1. Fragestellung und Vorgehen
2. Die Situation in der Schweiz im Jahr 2000
3. Die Entwicklung in der Schweiz
4. Die schweizerische Situation im europäischen Vergleich
5. Die wichtigsten Ergebnisse im Überblick
6. Literaturverweise
7. Anhangstabellen

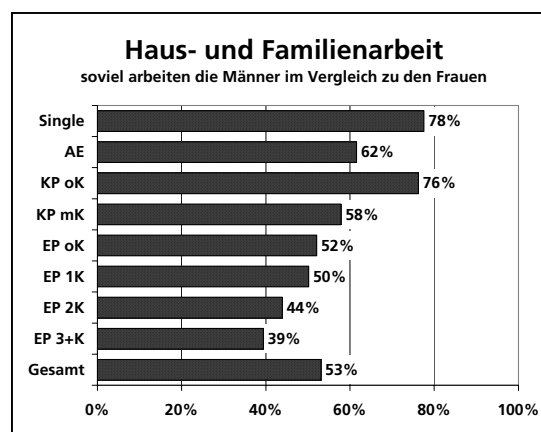
Im Zentrum der Studie steht die Analyse der aktuellen Verteilung von unbezahlter und bezahlter Arbeit zwischen Männern und Frauen in der Schweiz. Die aktuelle schweizerische Situation wird zudem einerseits mit Angaben aus früheren Jahren und andererseits mit Ergebnissen aus anderen europäischen Ländern in Bezug gesetzt.

Ergebnisse für das Jahr 2000

Für das Jahr 2000 wurden die Daten der Schweizerischen Arbeitskräfteerhebung SAKE 2000 verwendet. In dieser Erhebung des Bundesamtes für Statistik wurden rund 17'000 Haushalte detailliert danach befragt, in welchem Umfang sie am Vortag unbezahlte Arbeit geleistet haben. Die folgenden Analysen beschränken sich auf die Haus- und Familienarbeit, die Arbeit also, die im Haushalt und für die Kinderbetreuung geleistet wird. Nicht einbezogen wird die Freiwilligenarbeit und unbezahlte Arbeit ausserhalb des Haushalts. Die Analyse beschränkt sich im Allgemeinen auf Personen im Alter von 18 bis 59 Jahren.

Haus- und Familienarbeit

Frauen und Männer leisten in der Schweiz in sehr ungleichem Masse Haus- und Familienarbeit. Der wöchentliche Stundenaufwand beläuft sich für die Frauen auf 34 Stunden und für die Männer auf 18 Stunden. Männer leisten somit rund halb so viel Haus- und Familienarbeit wie die Frauen (53%).



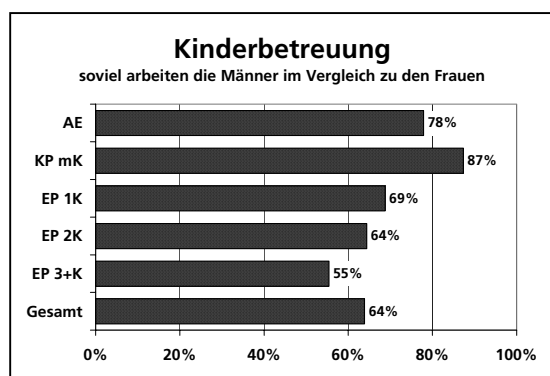
Nach unterschiedlichen Haushaltstypen variiert der Umfang der Haus- und Familienarbeit der Männer in Prozent der Arbeit der Frauen ziemlich stark. Am wenigsten ungleich ist die Haushaltarbeit bei Singles und Konsensualpaaren ohne Kinder (KP oK) verteilt. In diesen Haushalten liegt die Leistung der Männer bei gut drei Vierteln jener der Frauen. Rund 60 Prozent des Wertes der Frauen macht der Beitrag der Män-

Wie ist die Arbeit zwischen den Geschlechtern verteilt - Zusammenfassung

ner bei den allein Erziehenden (AE) und den Konsensualpaaren mit Kindern (KP mK) aus. Rund halb so viel Haus- und Familienarbeit wie die Frauen wenden die verheirateten Männer in Partnerschaften ohne Kinder (EP oK) oder mit einem Kind (EP 1K) auf. Noch um die 40 Prozent schliesslich beträgt die Leistung der Männer im Vergleich zu den Frauen bei den Ehepartnerschaften mit zwei und mehr Kindern (EP 2K, EP 3+K).

Kinderbetreuung

Etwas weniger ungleich verteilt ist der Zeitaufwand für Kinderbetreuung. Deutlich am stärksten engagieren sich die Väter in Konsensualpartnerschaften. Sie wenden im Durchschnitt 87 Prozent der Zeit auf, welche die Mütter einsetzen. Bei den verheirateten Vätern geht das Engagement für die Kinderbetreuung mit steigender Kinderzahl kontinuierlich zurück: von 69 Prozent bei einem Kind auf 55 Prozent bei drei und mehr Kindern.



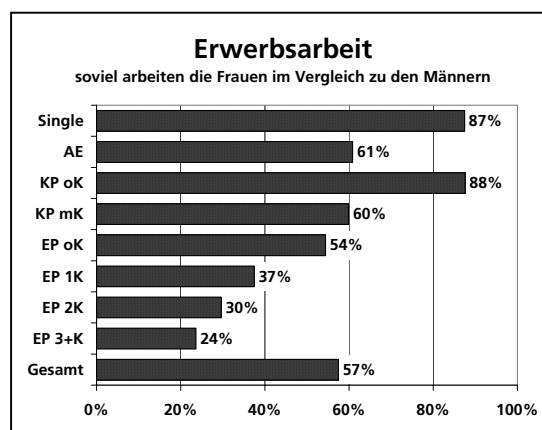
Erwerbsarbeit

Unabhängig von ihren Lebensumständen – ob Single, verheiratet, in Konsensualpartnerschaft, mit oder ohne Kinder – sind die Männer fast durchgehend vollzeitig erwerbstätig.

Demgegenüber bildet der Umfang der Erwerbsarbeit bei den Frauen weitgehend eine Restgrösse, die sich nach der Erfüllung der Familienanforderung ergibt. Zwar ist die Erwerbsquote mit gesamthaft knapp 80 Prozent erstaunlich hoch. Von 10 Frauen im Erwerbsalter (18- bis 63-Jährige) sind nur 2 gar nicht erwerbstätig. Bei den erwerbstätigen Frauen handelt es sich aber vielfach nur um geringfügige Erwerbsspenden. Für Mütter mit drei und mehr Kindern beträgt der durchschnittliche Umfang der Erwerbstätigkeit beispielsweise lediglich noch 10 Wochenstunden.

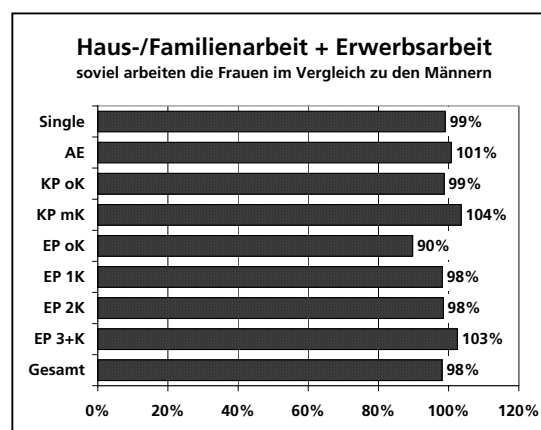
Durchschnittlich kommen die Frauen auf 23 Erwerbsstunden pro Woche gegenüber 40 Erwerbsstunden bei den Männern. Frauen leisten

somit rund 57 Prozent der Erwerbsarbeit der Männer. Nach unterschiedlichen Haushaltstypen ergibt sich eine noch ausgeprägtere Ungleichverteilung als bei der Haus- und Familienarbeit. Bei Singles und Konsensualpaaren ohne Kinder macht die Erwerbsarbeit der Frauen knapp 90 Prozent der Erwerbsarbeit der Männer aus. Bei allein Erziehenden und Konsensualpaaren mit Kindern liegt der entsprechende Anteil bei rund 60 Prozent. Bei Ehepaaren geht der Anteil mit steigender Kinderzahl kontinuierlich zurück: 54 Prozent bei Ehepaaren ohne Kinder, 37 Prozent bei Ehepaaren mit einem Kind, 30 Prozent bei zwei Kindern und 24 Prozent bei drei und mehr Kindern.



Haus-/Familienarbeit plus Erwerbsarbeit

Wenn Haus- und Familienarbeit plus Erwerbsarbeit gesamthaft betrachtet werden, so ist der Stundenumfang für Frauen und Männer weitgehend gleich. Durchschnittlich macht der gesamte Arbeitsaufwand bei den Frauen 57 Wochenstunden und bei den Männern 58 Wochenstunden aus. Der Anteil der Frauen liegt somit bei 98 Prozent.



In allen Haushaltstypen wird von Männern und Frauen gesamthaft etwa gleich viel Arbeitszeit aufgewendet (das Verhältnis des Stundenum-

Wie ist die Arbeit zwischen den Geschlechtern verteilt - Zusammenfassung

fangs zwischen den Geschlechtern liegt jeweils nahe bei 100%). Der kleinste Anteil ergibt sich mit 90 Prozent bei den Ehepaaren ohne Kinder. Dieses Resultat ist wesentlich von Müttern bestimmt, welche nach dem Auszug der Kinder aus dem elterlichen Haushalt nur noch in geringem Mass wieder in den Arbeitsmarkt einsteigen (können). Der höchste Anteil zeigt sich mit 104 Prozent bei den Konsensualpaaren mit Kindern.

Unterschätzung der Haus- und Familienarbeit bei den Frauen

In der SAKE 2000 wird die Haus- und Familienarbeit für den Vortag abgefragt. Im Vergleich zu einer eingehenden Zeitbudgeterhebung mittels Tagebucheintrag ergeben sich durch diese Art der Abfrage höchstwahrscheinlich ein unterschätzter Zeitaufwand bei den Frauen und ein überschätzter Zeitaufwand bei den Männern.

Durch einen Vergleich der Ergebnisse der SAKE 1997 (welche methodisch der SAKE 2000 entspricht) und einer 1994 durchgeführten Zeitbudgeterhebung (deren Resultate für eine eingehende Analyse zu wenig differenziert sind) lässt sich der Umfang der Verzerrung in der Grössenordnung abschätzen. Für das Total der Haushaltstätigkeiten „Putzen, Aufräumen, Mahlzeiten, Abwaschen, Einkaufen, Wäsche“ resultiert aus der SAKE ein um rund 3 Stunden höherer Aufwand bei den Männern und ein um rund 3 Stunden tieferer Aufwand bei den Frauen als bei der Erhebung mittels Tagebucheintrag. Ein kleiner Teil der Differenzen kann wahrscheinlich darauf zurückgeführt werden, dass die SAKE drei Jahre nach der Zeitbudgeterhebung stattfand und die Arbeitsteilung in diesen drei Jahren etwas gleichmässiger geworden ist. Zum grössten Teil ist die Differenz aber auf die unterschiedliche Abfrage zurückzuführen.

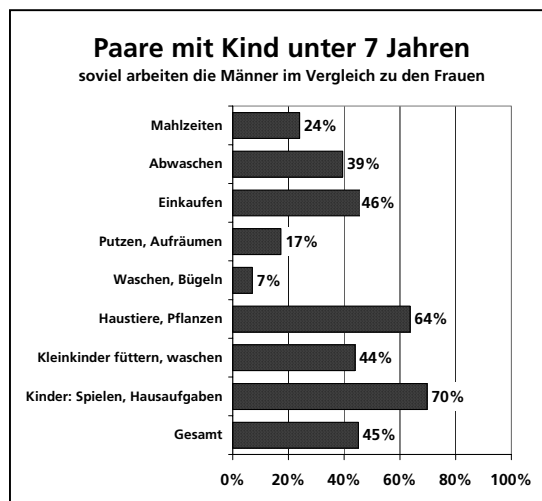
In den SAKE-Angaben, welche den vorliegenden Analysen zugrunde liegen, wird das effektive Ausmass der Haus- und Familienarbeit für die Frauen somit unterschätzt und für die Männer überschätzt. Die effektive Ungleichverteilung der Haus- und Familienarbeit wird in den vorliegenden Analysen deshalb systematisch zu gering ausgewiesen. Das Total aus Haus-/Familienarbeit und Erwerbsarbeit dürfte für die Frauen gesamthaft über dem Wert der Männer liegen.

Paare mit kleinen Kindern

Besonders ungleich ist die Arbeitsaufteilung im Haushalt bei Paaren mit kleinen Kindern (mindestens ein Kind unter 7 Jahren). Gemäss der SAKE 2000 beträgt die Haus- und Familienarbeit der Mütter in diesem Fall durchschnittlich 59

Wochenstunden, jene der Väter 27 Wochenstunden. Die Väter leisten somit weniger als halb so viel Haus- und Familienarbeit wie die Mütter (45%).

Nach einzelnen Tätigkeitsbereichen ist die Ungleichheit noch viel ausgeprägter. Besonders gering ist der Einsatz der Väter beim Waschen und Bügeln (7%), beim Putzen und Aufräumen (17%) und beim Zubereiten von Mahlzeiten (24%). Am höchsten ist das Engagement der Väter beim Spielen und Hausaufgaben machen mit den Kindern. Hier erreichen Sie 70 Prozent des Zeitaufwands der Mütter.



Ausgewiesen sind Tätigkeiten, die im gesamten Haushalt mindestens 4 Wochenstunden ausmachen (bei den nicht ausgewiesenen Tätigkeiten "Handwerk, Handarbeit" und "Administrative Arbeiten" wenden die Männer etwas mehr Zeit auf als die Frauen)

Entwicklung in der Schweiz

Wie hat sich die Arbeitsaufteilung zwischen den Geschlechtern im Lauf der letzten Jahre verändert? In der Schweiz gibt es keine Erhebungen, in welchen der Zeitaufwand für unbezahlte Arbeit über eine längere Zeitspanne erfasst wurde. Vergleiche sind daher nur beschränkt möglich. Lediglich für die Entwicklung zwischen 1997 und 2000 kann die mit der SAKE 2000 voll vergleichbare SAKE 1997 beigezogen werden. Für die Jahre 1992 bis 1995 stehen die Ergebnisse der SAKE zur Verfügung, in welcher die gesamte unbezahlte Arbeit aber lediglich pauschal abgefragt worden ist. Aus dem Jahr 1979/80 sind die Ergebnisse einer eingehenden Zeitbudgeterhebung vorhanden, welche methodisch mit der SAKE 2000 nur bedingt vergleichbar ist.

Wie ist die Arbeit zwischen den Geschlechtern verteilt - Zusammenfassung

Wenig Änderungen bei der Haus- und Familienarbeit in den 1990er Jahren

Zwischen 1992 und 1995 reduzierten die Väter den Zeitaufwand für Haus- und Familienarbeit um eine knappe Wochenstunde, im Gegensatz zu den Müttern, welche ihren Arbeitsaufwand um eine Wochenstunde erhöhten.

Zwischen 1997 und 2000 ergibt sich bei den verheirateten Paaren mit Kindern für Frauen wie Männer eine Zunahme des Zeitaufwandes für Hausarbeit und Kinderbetreuung von je rund 2 Stunden. Diese Zunahme ist vor allem auf den erhöhten Zeitbedarf für die Betreuung der Kinder (Spielen und Hausaufgaben machen) zurückzuführen.

Leichter Trend zu mehr Aufgabenteilung

Aus den Antworten von Paarhaushalten zur Frage, wer die Hauptverantwortung für die Hausarbeit trage, ergibt sich ein leichter Trend zu einer vermehrten Aufgabenteilung. Der Anteil der Haushalte mit Hauptverantwortlichkeit der Frau ging um rund 2 Prozentpunkte zurück (beträgt aber immer noch fast 80%). Der Anteil der Haushalte mit geteilter Verantwortung stieg um rund 3 Prozentpunkte (auf 17%).

Längerfristige Änderungen bei der Haus- und Familienarbeit

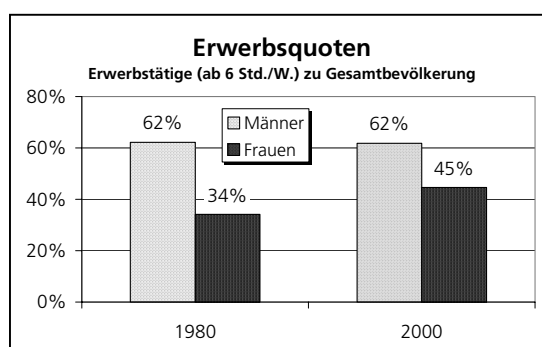
An der ungleichen Zeitverwendung von Frauen und Männern bzw. zwischen den verschiedenen Haushaltstypen hat es in den letzten 20 Jahren keine grundlegenden Veränderungen ergeben. Der unmittelbare Vergleich der Zeitbudgeterhebung von 1979/80 und der SAKE 2000 scheint aber darauf hinzudeuten, dass die Männer den Umfang ihrer Haus- und Familienarbeit geringfügig gesteigert und die Frauen ihren Umfang deutlich verringert haben. Der durchschnittliche wöchentliche Zeitaufwand für Haus- und Familienarbeit bei allen Befragten (inklusive Rentner/innen) betrug 1979/80 gemäss Zeitbudgeterhebung 5 Stunden bei den Männern und knapp 32 Stunden bei den Frauen. Die entsprechenden Werte betragen im Jahr 2000 gemäss SAKE knapp 9 Stunden bzw. knapp 22 Stunden.

Bei einer Berücksichtigung der methodischen Unterschiede zwischen den zwei Erhebungen ist das Ergebnis allerdings weniger eindeutig. Gegenüber einer Zeitbudgeterhebung überschätzen die Männer ihre Haus- und Familienarbeit tendenziell und die Frauen unterschätzen sie. Somit lässt sich aus dem längerfristigen Vergleich eigentlich nur folgern, dass die Männer den Umfang ihrer Haus- und Familienarbeit in

den letzten 20 Jahren nicht oder nur unwesentlich vergrössert haben. Bei den Frauen ist eine Verringerung auch bei Berücksichtigung der Unterschätzung in der SAKE 2000 wahrscheinlich.

Langfristiger Anstieg der Erwerbsquote bei den Frauen

Im Lauf der letzten zwei Jahrzehnte ist die Erwerbsbeteiligung der Frauen in der Schweiz deutlich angestiegen. Die Quote der (zu mindestens 6 Wochenstunden) erwerbstätigen Frauen im Verhältnis zu allen Frauen (inklusive Rentnerinnen) stieg von 1980 bis 2000 von 34 auf 45 Prozent. Demgegenüber blieb die Erwerbsquote der Männer konstant bei 62 Prozent.



Die vermehrte Erwerbsbeteiligung der Frauen ist aber gleichzeitig mit einer Tendenz zur vermehrten Teilzeitarbeit verknüpft (während die Männer fast durchgehend vollzeit erwerbstätig bleiben). In der Folge ist der Anteil der Frauen am gesamten Volumen der Erwerbsarbeit nur geringfügig gestiegen. In den 1990er Jahren ist dieser Anteil gerade konstant geblieben.

In den 1990er Jahre haben sich die Erwerbsquoten von Frauen und Männern leicht angenähert. Die Aufteilung des gesamten Erwerbsvolumen auf die Geschlechter ist aber nahezu gleich geblieben. Gemäss der Arbeitsvolumenstatistik des Bundesamtes für Statistik (SAKE-News Nr. 5/2001 und SAKE News Nr. 1/1996) lag der Anteil der Frauen am gesamten Volumen der Erwerbsarbeit im Jahr 1991 bei 34.4 Prozent. Bis 1996 sank der Anteil auf 33.6 Prozent und stieg danach bis 1999 wieder auf 34.9 Prozent an. Am Ende der 1990er Jahre war der Frauenanteil somit nahezu gleich wie zu Beginn der Dekade.

Internationaler Vergleich

Ein internationaler Vergleich für das Jahr 2000 für 7 EU-Länder möglich (Finnland, Frankreich, Deutschland, Griechenland, Italien, Niederlande, und Portugal). In diesen Ländern wurde die Haus- und Familienarbeit im Rahmen des inter-

Wie ist die Arbeit zwischen den Geschlechtern verteilt - Zusammenfassung

nationalen Forschungsnetzwerks „European Network on Policies and the Division of Unpaid and Paid Work“ in vergleichbarer Art wie in der SAKE 2000 abgefragt.

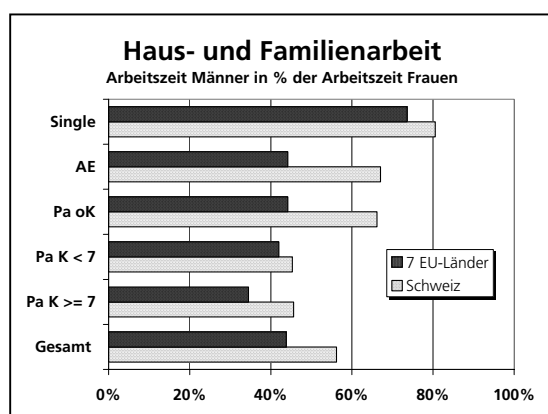
Die Variation des Umfangs der Haus- und Familienarbeit ist nach Haushaltstypen in den 7 EU-Ländern sehr ähnlich wie in der Schweiz. Das Engagement der Schweizer Männer liegt dabei auf vergleichbarem Niveau wie bei den europäischen Ländern. Demgegenüber ist der Umfang der Haus- und Familienarbeit bei den Schweizer Frauen geringer als in den anderen europäischen Ländern.

Die Verteilung der Haus- und Familienarbeit über die verschiedenen Haushaltstypen hinweg ist in der Schweiz ähnlich wie in Deutschland. In beiden Ländern ist die Ungleichverteilung etwas geringer als in der Gesamtheit der 7 EU-Länder. Insbesondere bei den allein Erziehenden und den Paaren ohne Kinder leisten die Männer im Vergleich zu den Frauen in der Schweiz deutlich mehr an Haus- und Familienarbeit als in den EU-Ländern.

■ Die ungleiche Arbeitsaufteilung bei Paaren verstärkt sich einerseits mit einer Heirat und andererseits mit einer zunehmenden Zahl von Kindern. Die geringere Ungleichverteilung bei Konsensualpaaren deutet darauf hin, dass diese die vorhandenen Möglichkeiten zu einer egalitäreren Lebensgestaltung eher wahrnehmen.

■ Im Vergleich zu anderen europäischen Ländern ist die Ungleichverteilung der Haus- und Familienarbeit in der Schweiz etwas weniger ausgeprägt.

■ Nicht zuletzt ist darauf zu verweisen, dass dank der SAKE 2000 zwar differenzierte Aussagen zur Aufteilung der Haus- und Familienarbeit möglich sind. Durch die ex post-Abfrage der unbezahlten Arbeit ergeben sich im Vergleich mit einer eigentlichen Zeitbudgeterhebung aber Verzerrungen. Es wäre sehr wünschenswert, dass die unbezahlte Arbeit in der Schweiz anhand einer eigentlichen Zeitbudgeterhebung erfasst würde.



Einbezogen wurden 20- bis 50-Jährige

Folgerungen

Die wesentlichsten Erkenntnisse und Folgerungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

■ Die unbezahlte und die bezahlte Arbeit sind in der Schweiz nach wie vor sehr ungleich auf die Geschlechter verteilt.

■ Obwohl die Erwerbsbeteiligung der Frauen in den letzten zwei Jahrzehnten kontinuierlich angestiegen ist, haben die Männer im Haushalt nur unwesentlich mehr an Arbeit übernommen.

■ In einzelnen Bereichen sind Ansätze zu einer vermehrten Aufteilung der Haus- und Familienarbeit ersichtlich. Beispielsweise hat die Zahl der Paarhaushalte, in welchen die Verantwortung für die Hausarbeit von Männern und Frauen gemeinsam wahrgenommen wird, zwischen 1997 und 2000 leicht zugenommen.